



Die Teilnehmenden der kantonalen Berufsmeisterschaft FaGe 2022

AKTUELLES

Wer wird die/der beste Zürcher FaGe 2022?

17 motivierte Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit stellen sich der grossen Herausforderung und kämpfen während der Berufsmesse vom 22. bis 26. November um den Titel «Beste Zürcher Fachperson Gesundheit 2022».

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die 2021 geplante kantonale Berufsmeisterschaft FaGe um ein Jahr verschoben werden. Umso mehr freut sich das gesamte Organisationsteam, dass nun endlich wieder eine kantonale Meisterschaft durchgeführt werden kann. Das Abenteuer startete für die Teilnehmenden am 1. September 2022 mit einer Informationsveranstaltung und einem gemeinsamen Fotoshooting an der OdA Gesundheit Zürich.

Während der Vorbereitungszeit trainieren die Teilnehmenden die gelernten Kompetenzen. Denn am Wettkampf müssen die Handgriffe sitzen. Die Teilnehmenden demonstrieren an Simulationspatientinnen und -patienten Aufgaben aus dem FaGe-Berufsalltag und werden dabei von einem Expertenteam beurteilt. Alle Teilnehmenden erhalten die gleiche

Aufgabe, die sie in maximal 75 Minuten erledigen müssen.

Neu ist auch der Einsatz einer elektronischen Patientendokumentation. Damit diese alle verstehen, werden die Teilnehmenden vorgängig geschult. Auch eine



Besichtigung des Wettbewerbssettings am Vortag der Meisterschaft ist möglich.

Eine besondere Herausforderung wird neben dem Abrufen der gelernten Kompetenzen auch das konzentrierte Arbeiten vor zahlreichen Zuschauenden sein. Zudem sind spezielle Fähigkeiten wie Kommunikations- und Einfühlungsvermögen sowie eine gute Arbeitsorganisation gefordert.



Die drei Erstplatzierten der kantonalen Berufsmeisterschaft qualifizieren sich automatisch für die Berufs-Schweizermeisterschaften FaGe 2023 und vertreten den Kanton Zürich im Kampf um den Schweizermeistertitel Fachfrau/-mann Gesundheit. [nr](#)

Die Wettkampfzeiten sowie weitere spannende Informationen über alle Teilnehmenden sind auf der Website oda-g-zh.ch zu finden.



Von der Pflege in die Bildung

Julia Schuck arbeitet als Kursverantwortliche Überwachungspflege/Lehrperson NDS HF Intensivpflege Schwerpunkt Erwachsene an der Höheren Fachschule Z-INA.



Petra Morosini, Leitung Bildung

«Warum wird unser
Mobilier kaputt
gemacht?»

Tatsächlich gibt es einzelne Lernende, welche in den WCs, in den Aufenthaltsräumen und im Lift Gewalt anwenden. Dieses Verhalten ist inakzeptabel und einzelne Lernende verursachen damit, dass die Oda Gesundheit Zürich strengere Massnahmen hinsichtlich der Pausen und der allgemeinen Aufsicht (z.B. Kameras in den Korridoren) ergreifen muss. Das möchten wir verhindern.

Wir möchten nicht alle Lernenden wegen einzelner Personen bestrafen müssen. Es ist uns auch ein Anliegen, dass die Aufenthaltsräume gemütlich für sie gestaltet sind. Absichtlich beschädigtes Mobiliar können wir aber nicht ständig ersetzen.

Wir wünschen uns ein ÜK-Zentrum, in dem mit Freude gelernt werden kann. Deshalb bitten wir Sie: Helfen Sie mit! Sie beobachten Vandalismus? Bitten Sie die beteiligten Personen, damit aufzuhören, oder holen Sie Unterstützung am Empfang im 7. Stock.

«Danke für Ihre Mithilfe,
damit wir weiterhin in
einer angenehmen
Atmosphäre lernen und
arbeiten können!»

Gerne können Sie weitere Fragen und Themen rund um die Oda via E-Mail einsenden:
petra.morosini@oda-g-zh.ch

Welche Bildungs- und Berufsstationen hast du bisher zurückgelegt?

Nachdem ich im Jahr 2013 das Nachdiplomstudium in Intensivpflege für Erwachsene an der Z-INA abgeschlossen hatte, wandte ich mich schnell dem Bereich Bildung zu. Die ersten Unterrichtserfahrungen sammelte ich durch das Unterrichten von FaGe-Lernenden an der Oda sowie als Berufsbildnerin in der Praxis. Nun bin ich als Lehrperson an der Z-INA tätig und habe neben dem Unterrichten die Kursverantwortung für den Nachdiplomkurs Überwachungspflege Erwachsene.

Warum hast du diesen Weg eingeschlagen?

Ich finde es grossartig, zum Aufschwung der Nachwuchsförderung beizutragen und diesen Weg mit den Studierenden und Kursteilnehmenden gemeinsam bestreiten zu dürfen.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Wenn ich mich mal nicht dem Unterrichten widme, erledige ich administrative Aufgaben im Zusammenhang mit der

Kursplanung oder nehme Änderungen von Kursskripten vor. Ausserdem mache die Erstellung und Überarbeitung von Theorieprüfungen einen grossen Bestandteil meiner Funktion als Kursverantwortliche aus. Was begeistert dich an deinem Beruf? Es bereitet mir Freude, wenn ich den Knoten im Kopf bei den Studierenden und Kursteilnehmenden lösen kann und diese mit neuem

Wissen und einem Aha-Effekt aus dem Unterricht gehen.

Welches Motto passt zu deinem Lebensweg?

Das Leben ist zu kurz für «irgendwann».

Was gibst du angehenden Fachpersonen im Bereich Gesundheit mit auf den Weg?

Der Pflegeberuf ist ein sehr abwechslungsreicher Beruf, sodass kein Tag dem anderen gleicht. Die Medizin und mit ihr das Gesundheitswesen entwickelt sich stetig weiter, weswegen es wichtig ist, das eigene Wissen immer auf dem aktuellen Stand zu halten. Also bleibt neugierig und hinterfragt euer Handeln. mm



KAMPAGNE PULS BERUFE

Ein Gesundheitsberuf. Ich weiss, was ich will.



Die neue Imagekampagne von puls-berufe.ch ist online. 15 spannende Persönlichkeiten in verschiedenen Funktionen und mit unterschiedlichen Berufs- und Ausbildungswegen erzählen, warum sie einen Pflegeberuf gewählt haben. In kurzen Videos räumen sie mit Vorurteilen auf und verraten, wie sie mit schwierigen Situationen im Job umgehen.

Alle Videos sind auf puls-berufe.ch zu finden.





Katharina Rüdüsüli, Expertin Intensivpflege im Kinderspital Zürich

FOKUS

Unsere neue Bloggerin Katharina

Katharina Rüdüsüli arbeitet als diplomierte Expertin für Intensivpflege im Universitäts-Kinderspital Zürich. Ab sofort erzählt sie regelmässig im Blog von puls-berufe.ch von ihrem abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Gerne stellen wir sie euch vor.

Katharina, wie erholst du dich von der Arbeit?

Es kommt auf den Tag an. Manchmal muss ich den Kopf lüften und dafür gehe ich dann joggen. So lange und so weit, bis alle Gedanken des Tages zu Ende gedacht sind und in meinem Kopf wieder Ordnung herrscht. Manchmal brauche ich Ruhe oder ich lese ein Buch und tauche so in eine andere Welt ab. Oft treffe ich auch Freunde und schätze die gemeinsamen Gespräche. In meiner Freizeit bin ich sehr gerne draussen in der Natur. Auch Kreativität ist mir wichtig. Aber ob ich jetzt für meine Gäste einen Rollbraten fülle, mich einmal wieder im Nähen oder an einem Konzert austobe, das entscheidet der Moment.

Welche Tipps hast du für FaGe-Lernende?

Die FaGe-Lehre ist eine wunderbare Grundausbildung. Man erhält einen fantastischen Einblick ins Gesundheitswesen. FaGes sollen erst einmal in der Gesundheitswelt ankommen und ihren Platz darin finden. Schön ist, wenn man offen auf all das Neue zugeht. Wenn ich an meine Lehre zurückdenke, dann sind da vor allem die Menschen, die mich inspiriert haben. Es gab so viele, die ihr Wissen mit mir geteilt haben oder die ich beim Arbeiten begleitet habe und von denen

ich gelernt habe. Sie haben mich auch zu dem geformt, was ich heute bin. Also sind die Tipps wohl: offen und neugierig sein, fragen, so viel man kann, und zuschauen, selber ausprobieren und wieder zuschauen.

Was gefällt dir speziell an der Arbeit in der Intensivpflege?

Das Intensive und Komplexe. Wir sind für Menschen da, die schwer krank sind. Es liegt an uns, die pathophysiologischen Zusammenhänge zu erkennen und mit den richtigen Therapien zu helfen. Ich muss verschiedene Geräte bedienen, Medikamente präzise verabreichen und die Emotionen der Betroffenen wahrnehmen. Es ist ja nie nur das Kind krank. Da ist ja eine ganze Familie involviert. Ich mag es, mit vielen verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten. Gemeinsam als Team haben wir ein Ziel, die Gesundheit des Kindes bestmöglich wieder herzustellen.

Welche Vorurteile über deinen Beruf hörst du oft? Und wie gehst du damit um?

Es gibt tatsächlich noch immer Menschen, die denken, wir sind hier nur für die Ausscheidungen, das Essen und Massagen zuständig. Ich suche dann das Gespräch und erkläre, dass unser Feld gigantisch ist und wir von einem EBA bis zum Dokortitel alles haben können. Und ich habe ja alle meine erlebten Geschichten, da ist dann jeweils schon eine passende dabei, um mein Gegenüber zu inspirieren und zum Umdenken zu animieren. [nr](#)



WAS
BEDEUTET
WAS

Home Treatment

Beim Home Treatment handelt es sich um eine Behandlung für akut psychisch erkrankte Menschen, die bei ihnen zu Hause statt stationär stattfindet.

Das Wort «Home» deutet auf das Stattfinden im eigenen Lebensumfeld inkl. Arbeitsleben der Betroffenen hin. Der Begriff «Treatment» stellt die Gesamtheit der Therapie, Rehabilitation und Unterstützung in verschiedenen Leistungsbereichen dar.

Ein Home-Treatment-Team setzt sich aus Mitarbeitenden aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Ergotherapie und soziale Arbeit zusammen.

Das Home Treatment ermöglicht den Personen, in ihrem gewohnten Lebensumfeld zu verbleiben und neben der Bewältigung ihrer psychischen Erkrankung auch im Alltag wieder anzukommen. Es trägt dazu bei, das soziale Netzwerk weiterhin zu pflegen. Die in der Psychotherapie erlernten Verhaltensweisen, können direkt im Alltag erprobt werden und ermöglichen, Rückfällen vorzubeugen. Das Home Treatment bietet im bestehenden Rahmen grundsätzlich vergleichbare Angebote wie eine Akutstation in der Abklärung, der Behandlung und Betreuung. Die Erreichbarkeit des Home-Treatment-Teams ist rund um die Uhr gewährleistet. Die Behandlung findet im Rahmen von Hausbesuchen an allen Wochentagen statt. Nach Bewältigung der Akutphase und Stabilisierung im gewohnten sozialen Umfeld wird die Behandlung beendet. Eine geeignete Weiterbetreuung wird durch das Home-Treatment-Team organisiert oder es wird die vorbestehende ambulante Behandlung fortgesetzt.

Eine Aufnahme ins Home Treatment erfolgt ausschliesslich auf freiwilliger Basis. Nach Zustimmung der Betroffenen werden nach der Eintrittsuntersuchung Angehörige und andere wichtige Bezugspersonen miteinbezogen. [fc](#)

Mehr von Katharina ab jetzt regelmässig im PulsBlog:

[Link zum Blog](#)



«Marko auf dem Surfbrett am Z-INA Sommerfest 2022»



Marko im Interview

Marko Milosevic ist der erste KV-Lernende an der OdA Gesundheit Zürich. Er spielt Fussball, fährt Motorrad und geht ins Fitnessstudio. Am liebsten trifft er sich mit Freund:innen, um zu relaxen und so die Balance zwischen der Arbeit, Schule und Freizeit zu finden.

Wie war dein erstes Lehrjahr?

Sehr lehrreich. Ich durfte sehr viele neue Erfahrungen machen, welche mich als Person und meinen Charakter positiv verändert haben.

Kannst du hier ein Beispiel nennen?

In der Schule hatte man nur eine erwachsene Bezugsperson, in der Ausbildung ist man plötzlich in einem Arbeitsumfeld mit nur noch erwachsenen Personen. Das war ein grosser

Unterschied. Ich musste zuerst lernen, wie ich mich richtig verhalte in dem neuen Umfeld. Dadurch wurde ich offener und kann nun auch besser auf Personen zugehen.

Was magst du an der OdA?

Man wird sehr wertgeschätzt. Egal ob es nur eine Kleinigkeit ist oder man bei einem grossen Projekt mitarbeitet, man bekommt immer ein Dankeschön.

Ich durfte bereits im ersten Lehrjahr sehr

schnell Verantwortung übernehmen und viele Arbeiten bereits selbst erledigen. Es läuft immer etwas, dadurch wird es nie langweilig.

Was wünschst du dir in Zukunft von der OdA?

Ich wünsche mir eine:n weitere:n Lernende:n, damit ich mich mit dieser Person austauschen und mein Wissen jemandem weitergeben kann.

Was ist deine liebste Aufgabe?

Anfang Ausbildung hatte ich Mühe mit dem Telefonieren, mittlerweile macht mir das grossen Spass und ich fühle mich sicher. Das war am Anfang der Ausbildung generell ein Problem. Ich fühlte mich oft sehr unsicher, wenn ich eine neue Aufgabe bekam. Heute ist das anders, ich gehe sehr offen an neue Aufgaben und denke, okay das probiere ich jetzt einfach mal.

Was ist der Unterschied zwischen deiner Lehre als Kaufmann und einer Lehre im Gesundheitswesen?

Die beiden Ausbildungen sind nicht miteinander zu vergleichen, es sind zwei Welten. [Id](#)



TIPPS & TRICKS

Diese Spots in Zürich sind instagrammable

Zürich ist eine schöne und vielseitige Stadt, doch wo sind die schönsten Orte? Hier einige Vorschläge für den perfekten Instashot im Herbst.

Der MFO-Park in Oerlikon

Die Abkürzung MFO steht für die ehemalige Maschinenfabrik Oerlikon. Das Metallgerüst ist von Pflanzen überwachsen und die Treppen und Loggien laden ein zum Verweilen.

Der Lindenhof im Kreis 1

Der Lindenhof ist wahrscheinlich der schönste Ort in der Stadt Zürich. Der Blick auf das Grossmünster, die Universität und die Limmat ist einmalig.

Aussichtspunkt Waid

Eine bessere Aussicht über Zürich gibt es kaum. Der Aussichtspunkt verzaubert Tourist:innen sowie Einheimische jedes Mal aufs Neue.



Impressum

Herausgeberin: OdA Gesundheit Zürich

Redaktion: Petra Morosini (pm), Fernanda Calvano (fc), Loredana Di Vito (ld), Natalie Rahm (nr), Marko Milosevic (mm)

Gestaltung: Natalie Rahm; Druck: Mattenbach, das Medienhaus

Kontakt

info@oda-g-zh.ch, Telefon 044 576 86 00